

In den Umfragen für die Präsidentschaftswahl in Kolumbien am 30. Mai 2010 führt der in Litauen geborene Kandidat Antanas Mockus, der einem grün-unabhängigen Bündnis angehört und zweimal erfolgreiche Amtsperioden als Bürgermeister der Hauptstadt Bogotá absolvierte.

In einem Interview äußerte er sich zu den Aussichten, mit der FARC zu einer humanitären Übereinkunft zu gelangen:

Mockus hält ein humanitäres Abkommen mit der FARC für „unwahrscheinlich“

El Espectador, Online-Ausgabe 10.5.10

Der Präsidentschaftskandidat Antanas Mockus, Favorit in den Umfragen für die Wahl am 30. Mai, versicherte in einem Interview mit einer brasilianischen Zeitung, dass er eine humanitäre Übereinkunft mit der FARC als „unwahrscheinlich“ ansieht.

„In den letzten Jahren haben sie nur die Sprache der Entführung praktiziert“ und „jegliche Konzession könnte die Zahl der Geiseln sofort wieder hochschnellen lassen und somit Rückschritte verursachen bei den Erfolgen, die in Sachen Sicherheit in den letzten Jahren erzielt wurden“.

Gleichwohl meint er, dass „wenn das Rote Kreuz und die Kirche hilfreich sein wollen und auf weitere einseitige Freilassungen hinarbeiten (wie während der vergangenen Jahre), dann sollten sie das tun“.

Der Kandidat der Grünen Partei setzt aber auch Grenzen zum amtierenden Präsidenten Alvaro Uribe und sagte, auch wenn er durchaus dessen Verdienste im Kampf gegen die Guerrilla anerkenne, teile er nicht dessen Auffassung, dass „die Ergebnisse um jeden Preis erzielt“ werden sollten.

Laut dem Ex-Bürgermeister von Bogotá müsse man „viel vorsichtiger mit den angewendeten Methoden sein“.

Mockus wurde auch gefragt zu den angespannten Beziehungen zu Venezuela, und er signalisierte, man müsse „diplomatischer vorgehen“, bemerkte aber auch, es gefalle „keinem Land, wenn andere Länder sich einmischen in seine philosophischen oder ideologischen Debatten“.

Der grüne Kandidat betonte, dass „generell die Kolumbianer eine sehr kritische Haltung zu dem vom venezolanischen Präsidenten Chávez praktizierten bolivarianischen Sozialismus“ einnehmen und dass „Teile der venezolanischen Gesellschaft mit Neid auf Kolumbien schauen“.

Bezüglich der USA sagte er, er habe „warme Gefühle“ für dieses Land, unterstrich aber, dass die kolumbianische Verfassung in ihrer Präambel die lateinamerikanische Integration zum Ziel erkläre, worin eine seiner Prioritäten liegen werde, würde er gewählt.

Nach letzten Umfragen kann Mockus mit 38 % der Stimmen rechnen und liegt damit um rund 12 Prozentpunkte vor seinem Hauptrivalen Juan Manuel Santos.

Die würde bedeuten, dass es zu einem zweiten Wahlgang der beiden kommen müsste.